

Unkraut verdirbt eben doch

Leinkrautscheckenfalter vom Aussterben bedroht – mehr Leinkraut würde Abhilfe schaffen

Visp. – «pro natura» und das Büro für Umwelt und Energie «buweg» setzen alles daran, den seltenen Leinkrautscheckenfalter vor dem Aussterben zu bewahren.

Vor sechs Jahren initiierte «pro natura» Basel ein Projekt mit dem Ziel, den Leinkrautscheckenfalter langfristig am Leben zu erhalten, und erteilte dem «buweg» einen entsprechenden Auftrag in der Höhe von 150 000 Franken. «Gemäss unseren Schätzungen gibt es weltweit nur noch 1000 Exemplare des besagten Falters», sagt Remo Wenger, Biologe beim «buweg». Bedingt durch das trockene Klima ist diese seltene Spezies fast nur im Wallis, konkret im vorderen Vispental anzutreffen. Die Population zieht sich von Neubrück über Stalden bis hinauf nach Embd; nur in dieser Gegend gedeiht das sogenannte Italienische Leinkraut, welches die Lebensgrundlage des gleichnamigen Falters darstellt.

Biodiversität als Marketinginstrument

Früher, als im Oberwallis noch mehr Ackerbau betrieben wurde, war Leinkraut relativ weitverbreitet. Inzwischen ist es jedoch zur Rarität geworden, weshalb der Leinkrautscheckenfalter zwangsläufig auf Rebberge angewiesen ist. «Dabei kommen nur solche infrage, die nicht zu intensiv bewirtschaftet werden», merkt Wenger an. Das Interesse gelte



Der Leinkrautscheckenfalter (kleines Bild) kommt fast ausschliesslich im vorderen Vispental vor und soll mithilfe von mehr Leinkraut vor dem Aussterben bewahrt werden.

Fotos Brigitte Wolf

vor allem den Randbereichen entlang der Rebberge. So hofft er, mehr Weinbauern in der Region für das Thema sensibili-

sieren zu können; schliesslich sei das Leinkraut in diesem Bereich für die Gutsbesitzer nicht von Bedeutung. Eine

Teilnahme am Projekt ist nicht direkt mit einem finanziellen Anreiz verbunden. Indes führt «pro natura» alle notwendigen

Arbeiten aus und trägt die Kosten. Als Gegenleistung winkt den Winzern ein Marketingeffekt – vielleicht mit

ein Grund, weshalb einige von ihnen schon auf den Biodiversitätszug aufgesprungen sind.

Exkursion am 12. Juni in Neubrück

«Unsere Feldarbeit hat gezeigt, dass die besagten Massnahmen Wirkung zeigen. Überall, wo wir Leinkraut säten, ist die Population des Leinkrautscheckenfalters im Steigen begriffen», so Wenger. Sein Interesse gelte aber nicht ausschliesslich den besagten Randbereichen. Mehr zufällig als gewollt machte jemand in Jeizinen eine interessante Entdeckung: Nach dem Umgraben einer alten Rebparzelle kam mit dem Rebgut auch Leinkraut ans Tageslicht. Seitdem ist Wenger auf der Suche nach ähnlichen Parzellen im vorderen Vispental. «Auch in diesem Bereich sind wir auf die Mithilfe der Grundbesitzer angewiesen.» Ungenutzte Rebertrassen könnten problemlos umgegraben werden. Und auch hier würde «pro natura» die Kosten übernehmen.

In einem Referat machte Wenger Mitglieder der Rebgossenschaft auf die dringliche Lage aufmerksam. Um dem ehrenhaften Projekt Nachdruck zu verleihen, ist am Samstag, 12. Juni 2010 eine Exkursion in der Region geplant. Interessierte treffen sich um 10.15 Uhr bei der Posthaltestelle Neubrück. Wenger informiert ausführlich über den Leinkrautscheckenfalter und die Massnahmen, die ihn vor dem Aussterben bewahren können. **mk**